

I. Die Zeit der alten Deutschen.

§ 1. Anhalt vor zwei Jahrtausenden.

1. Bereits vor zweitausend Jahren, also etwa ein Jahrhundert vor des Herrn Jesu Geburt, wohnten vom Rheine bis zur Weichsel, von der Nord- und Ostsee bis zur Donau unsere Vorfahren, die alten Germanen. Von ihnen war somit auch das heutige Anhalt bevölkert. Freilich sah es in unserm Heimatlande damals ganz anders aus als heute. Wie schnell und bequem können wir vom Osten Anhalts nach dem Westen, von den Fläminghügeln nach den Bergen des Unterharzes gelangen! Landstraßen und Eisenbahnen führen an volkreichen Städten und schmucken Dörfern vorüber bis tief hinein in die wohlgepflegten Harzforsten zu anmutigen Bädern und Sommerfrischen. Prangende Ackerfluren verkünden den Fleiß des Landmannes, Hunderte von Fabrikschornsteinen die unermüdlche Betriebsamkeit des Gewerbes. Wie völlig anders war es vor zwei Jahrtausenden! Da galt besonders von unserer anhaltischen Heimat, was römische Schriftsteller von ganz Deutschland schauernd vermelden: „Das Land ist voll starrer Waldung und graufiger Sümpfe. Ein trüber Himmel lastet beständig auf Germanien.“

2. Droben auf den Harzbergen, im heutigen Kreise Ballenstedt, war damals nirgends eine menschliche Wohnung, nirgends gebahnter Weg zu finden. Düsterer, feuchter Urwald mit Wurzel- und Astgewirr, gestürzte Baumriesen, Felsklippen, klaffende Schluchten, tosende Bergwässer hielten den Ackerbauer fern. Nur der kühne Jäger drang hier ein, den Auerochsen, Elche, Edelhirsche, Wildschweine zu jagen und mit Bären, Wölfen und Luchsen manch harten Kampf zu bestehen. Auch die Borhöhen nördlich des Harzes waren mit dichten Forsten bewachsen. Der Wald, welcher heute bis auf ein kleines Stück (zwei Stunden nördlich von Hoym) zusammengeschrunpft ist, dehnte sich nach O bis zur Saale, nach N bis zur Bode aus. Sümpfe und Seen, an die noch jetzt die morastige „See“ nördlich des alten Dorfes Frose erinnert, erfüllten die Täler. Dicht bewaldet war auch jenseit der Elbe der Fläming. Mächtige Eichen und Buchen hielten unter ihrem dichten Laubdache die Feuchtigkeit fest. Schwellendes Moos und hohe Farnwedel überzogen den Boden.

3. Wie auf den Höhen der Urwald thronte, so herrschte in den meilenweiten Niederungen zwischen Saale und Elbe das Wasser. Da gab es nirgends längs der Flüsse schützende Dämme. Wie leicht sich damals bei Überschwemmungen das Strombett in wechselnden Bindungen änderte, davon geben noch heute an der Mulde von Jernitz bis Dessau, an der Elbe von Wörlitz bis Tochheim die zahlreichen „toten“ Flußarme Kunde. Infolge der häufigen weisflutenden Überschwemmungen blinkten überall Seen, Teiche und Bäche, von Erlen- und Weidengruppen eingefast. Braun und grün schillerten zwischen Rohr- und Binsendickicht giftige, überriechende Moore.